

Jesus sagte: »Mit dem Reich Gottes ist es wie bei einem Bauern. Er streut die Körner auf das Land, dann legt er sich schlafen und steht wieder auf – tagaus, tagein. Die Saat geht auf und wächst – aber der Bauer weiß nicht, wie das geschieht. Ganz von selbst bringt die Erde die Frucht hervor. Zuerst den Halm, dann die Ähre und zuletzt den reifen Weizen in der Ähre. Wenn das Getreide reif ist, schickt er sofort die Erntearbeiter los, denn die Erntezeit ist da.« (Mk 4, 26-29 © BasisBibel)



Ach wäre das schön,

wenn der Bauer nur einmal auf das Feld bräuchte, um zu säen und dann erst wieder zur Ernte.

Ach wäre das schön, wenn unsere Taten,

nur einmal getan, sich selbst überlassen, am Ende zum Guten führten.

Ach wäre es schön, wenn wir die Botschaft Gottes nur einmal sagen müssten und am Ende wird automatisch alles gut.

Nur schlafen legen und aufstehen. Eigenes Tun, Denken und Verantwortung aus der Hand gelegt. – Wäre das wirklich schön?

Anders als du denkst

Zum Glück erzählt Jesus die Geschichte so nicht, auch wenn es auf den ersten Blick so erscheinen



mag. Schaut man genauer in den biblischen Text, gibt es verschiedene Akteure, die sich abwechseln und deren Tun ineinander verschränkt ist: der Bauer, die Saat, die Erde, die Erntearbeiter. Hier ist also ein Team am Werk.

Die Bibel erzählt uns die Geschichte nicht so, als ob Gott allein wirksam wäre. Sie erzählt uns davon, dass Gott seine Allmacht bewusst beschränkt und seine Schöpfungskraft teilt. Mensch und Schöpfung bekommen Raum, aus eigener Kraft schöpferisch

wirksam zu werden und Leben weiterzugeben. Wachstum ist eine Sache, die es nur im Team gibt. Mensch, Schöpfung und Gott gemeinsam, in der Schöpfungskraft verbunden. Ein beachtenswerter Gedanke für unsere Welt heute.



Gott will Menschen und Schöpfung als ein Gegenüber. Dafür gibt Gott ihnen Raum zur Gestaltung. Gott schränkt seine Macht ein und lässt Gott auf sich warten. Mensch und Erde arbeiten gemeinsam, sorgen mit für Wachstum. Gemeinsam mit der Schöpfung kann der Mensch die Gegenwart verändern und gestalten.

Doch der Freiraum, dieses Warten auf Gott, bringt uns angesichts des Leids, das in der Welt geschieht, manchmal zum Fragen: Wo ist Gott? Warum geschieht all das?

Es gibt viel Leid, das menschengemacht ist. Da ließe sich einiges ändern. Doch die Naturgewalten können wir zwar in gewissem Maß begrenzen, bleiben Ihnen jedoch ausgesetzt: Wind, Wetter, Wasser, Erdbeben und Vulkane.



Und dennoch: das Wunder des Wachstums geschieht durch alle gemeinsam. Aus dem kleinen Samen wird Ernte, aus dem unscheinbaren Anfang etwas Großes und Gutes.

Auch wenn Gott sich zurückhält, gibt er doch am Ende Führung und Leitung nicht aus seiner Hand. Das Ende liegt in seiner Hand. Nach festgelegter Zeit folgt die Ernte.

Bis dahin gibt Gott uns die Möglichkeit zum Tun und zum Gestalten.

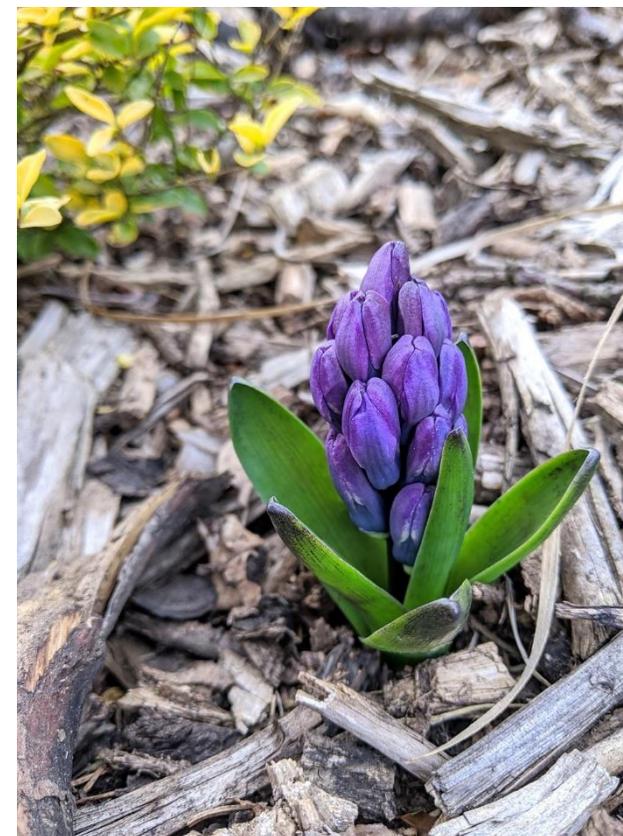
Du Gott des Lebens,
du hast uns ins Leben gerufen, weil du ein Gegenüber wolltest, dass auch eigene Wege geht, eigene Gedanken denkt.
Doch unser Egoismus führt uns weg von dir und von deiner Schöpfung.
Dabei wissen wir, dass wir, wenn wir nur auf uns sehen, Leben zerstören. Wir brauchen dich, Gott, als Korrektiv für unser Handeln und deine Schöpfung, damit wir leben können. Nur gemeinsam kann das Leben wachsen. Lass uns das nicht vergessen.
Du, lebendiger Gott, bist Anfang und Ziel. Das gibt uns Hoffnung und Mut. Wir danken dir dafür. Amen.



Ev.-Luth. Kirchspiel Muldental, Pfarrbereich Otterwisch,
PfarrerIn Susann Donner, Winterberg 2, 04668 Otterwisch,
Tel.: (034345) 22008, E-Mail: Susann.Donner@evlks.de,
www.pfarre-otterwisch.de;
Texte: wenn nicht anders angegeben S. Donner,
Bilder: Pixabay

Sexagesimae

04.02.2024



Vom Wunder des Wachsens